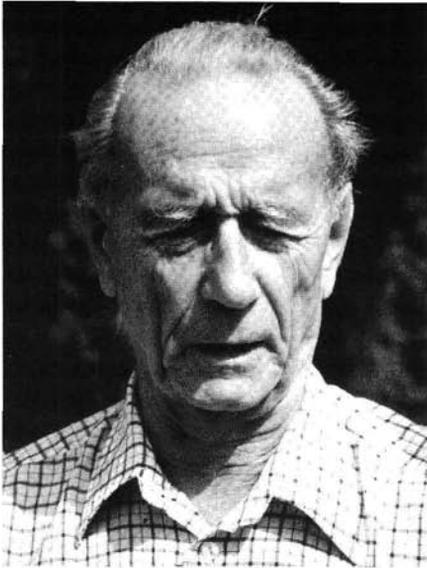


Karl Beurlen

17. April 1901 – 27. Dezember 1985



Karl Beurlen.

Karl Theodor Beurlen wurde am 17. April 1901 als Sohn eines Volksschullehrers in Aalen geboren. Sein großes naturwissenschaftliches Interesse kam schon in den ersten Schuljahren zum Durchbruch, wo er jede verfügbare Zeit zum Sammeln und Bestimmen von Pflanzen, Käfern und Schmetterlingen einsetzte. Das geologisch-paläontologische Interesse entfaltete sich sicherlich unter dem starken Einfluß seines Großvaters, dem erdwissenschaftlich gebildeten und begeisterten Pfarrer Engel, bei dem er in Eislingen manche seiner Schulferien verbrachte.

Nach seinem Studium und seiner Dissertation bei Prof. Hennig über malmische Ammoniten fand er an der Universität Tübingen einen Platz als Assistent, wechselte aber nach seiner Heirat im Jahre 1925 an die

Universität Königsberg über. Sein reger, universeller Geist, dem Linguistik und Philosophie, vor allem aber die Beziehung der Teilgebiete der Wissenschaften untereinander ebenso nahe standen wie sein engeres Fach, drängte ihn immer wieder zu neuen Forschungsgebieten in der Erdwissenschaft: Von der Ammonitenkunde über Quartärforschung (Habilarbeit) zu Dekapoden- und Echinoidenuntersuchungen – zum Teil durch Monographien abgeschlossen. Über 200 Publikationen entstammen seiner Feder.

Von seiner äußeren Laufbahn seien folgende Schritte festgehalten: 1934 Berufung zum Vorstand des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Universität Kiel, 1937 Vorsitzender der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 1938 der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft, 1939 Reichsforschungsrat, 1941 Vorstand des Münchner Paläontologischen Institutes als Nachfolger von Prof. Broili und Aufnahme in die Akademie der Wissenschaft.

Mit Kriegsende wurde durch seine politisch begründete Entlassung seine wissenschaftliche Tätigkeit für ein halbes Jahrzehnt unterbrochen. Um wiederum im Fach arbeiten zu können, nahm er 1950 die Einladung der brasilianischen Geologischen Landesanstalt in Rio de Janeiro zur Bearbeitung der Fossilsuiten aus dem Paraná-Becken an. Sehr bald aber erweiterte er aus Eigeninitiative seinen Forschungsbereich und machte zahlreiche vielmonatige Expeditionen zu Pferd und zu Fuß im unbekanntem Landesinneren. Sein weites Interesse kombinierte die stratigraphischen,

paläontologischen und paläogeographischen Fakten zu einem globalen Bild: Mit den Fragen des Gondwandkontinents befaßt, ergab sich für seinen universal geschulten Blick sehr bald die absolute Gültigkeit der damals noch strikte abgelehnten Wegener-Theorie, für die er neue Bausteine beibrachte.

Als sich für ihn mit 57 Jahren die Möglichkeit ergab, am Aufbau einer neuen brasilianischen Universität in Recife mitzuwirken, übernahm er voll Begeisterung die Einrichtung der paläontologisch-stratigraphischen Richtung mit allen zugehörigen Agenden, von der Studienplan-Gestaltung bis zum Aufbau der Sammlung und Bibliothek. Und wieder arbeitete er im Gelände an der Beschaffung von Fakten im Sinne der Wegener-Theorie, nun 3.000 km weiter im Norden, die südatlantische Küstenregion und das Araripe-Becken im Landesinneren durchforschend. Seit dem Militärputsch im Jahre 1964 verschlimmerte sich in Brasilien das politische und auch das zuvor so gute persönliche Klima an den Universitäten, sodaß sich Prof. Beurlen trotz mancher Ehrungen Anfang 1969 zur Emeritierung entschloß und nach Tübingen zurückkehrte. Noch nach seiner Rückkehr erreichten ihn weitere hohe Ehrungen aus Brasilien: 1970 das Ehrendoktorat der Universität Recife, 1972 die Goldmedaille der Brasilianischen Geologischen Gesellschaft, 1985 die Silbermedaille der Brasilianischen Paläontologischen Gesellschaft.

Natürlich kann ein rastloser Forscher auch nach seiner Emeritierung nicht ruhen. In Deutschland hat Prof. Beurlen in den ihm noch gegönnten 15 Jahren weitere wissenschaftliche Werke vollbracht: 1970 erschien seine „Geologie von Brasilien“ bei Borntraeger, dessen Neubearbeitung in Englisch er noch kurz vor seinem Tode durchführte. Allgemein verständliche Bücher der Kosmos-Reihe (Fossilien-Führer; Die Geschichte der Erde und des Lebens), eine Übersetzung von Halstead's „Spuren im Stein“ und Volkshochschulkurse haben sein Wissen auch an einen heute ja breit entfalteten Kreis von interessierten Laien vermittelt. Wie bei allen großen Geistern zieht in all diesen Publikationen und Vorträgen stets die Leitlinie des Entwicklungsgedankens durch, die Flut der Einzelheiten in der Stammesgeschichte sinnvoll zusammenfassend, auch den Geist und seine Verantwortung in dieses erdwissenschaftliche Weltbild einbeziehend. Und mehr und mehr wendet sich Beurlen in seinen jüngsten Schriften gegen die uns alle ebenso bedrückende „intellektuelle Hybris“, gegen den ehrfurchtlosen Verrat an unserer Verantwortung, dessen unmittelbare Folgen bereits heute für jeden sichtbar vor uns stehen. Mit Prof. Beurlen hat die Fachwelt und unsere Österreichische Geologische Gesellschaft – in der er die Ehrenmitgliedschaft besaß – nicht nur einen großen Paläontologen und Geologen, sondern auch einen weitblickenden Erforscher der Gestaltungsprinzipien der Erde und des Geistes verloren.

p. s.: Für die Überlassung von wichtigen Daten als Grundlage dieses Nachrufes danken wir Dr. Hartmut und Gerhard Beurlen, die unter seinen fünf Kindern wiederum Geologie zu ihrem Beruf erwählt haben.

A. Tollmann